Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 11: Schalenbau

Artikel: VI. Biennale von Sao Paulo : Preise für Architektur

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-330911

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI. Biennale von Sao Paulo

Preise für Architektur

Der «Große Preis des Museums für Moderne Kunst Sao Paulo» im Betrag von 300000 Cruzeiros wurde Professor Jacques Schader für die Bauten der Kantonsschule Freudenberg zugesprochen. Zugleich wurden Professor Schader für sein Werk in der Kategorie «Bauten für den Unterricht» Diplom und Medaille verliehen.
Jakob Zweifel, Zürich, erhielt in der Kategorie «Kollektivwohnbauten» Diplom und Medaille für das Schwesternhochhaus in Zürich und in der Kategorie «Bauten für die Erholung» eine Ehrenmeldung für ein Garderobengebäude am Walensee.
Der «Große Preis des Museums für Moderne Kunst Sao Paulo» ist heute nach dem «Großen Preis des Präsidenten der Republik» der bedeutendste Preis, der für ein einzelnes Bauwerk eines Architekten zugesprochen wird.
Wir beglückwünschen beide Kollegen herzlich zum Erfolg!

Gewinner des «Großen Preises des Präsidenten der Republik» (1000000 Cruzeiros): Paulo Mendes da Rocha und Joao E. de Gennaro, Brasilien.

Kategorie Einfamilienhäuser

Diplom und Medaille:
Jorge Machado Moreira, Brasilien.
Ehrenvolle Erwähnungen:
Carlos B. Millan, Brasilien;
Rolf Huther, Brasilien.

Kategorie Kollektivwohnbauten

Diplom und Medaille:
Jakob Zweifel, Schweiz (siehe Bauen + Wohnen, 9/1959).
Ehrenvolle Erwähnung:
Lagneau, Weill, Dimitrijevic und Perrotet, Frankreich.

Kategorie Verwaltungsgebäude

Diplom und Medaille:
Killingsworth, Brady, Smith und Partner, USA.
Ehrenvolle Erwähnungen:
Augusto H. Alvarez, Mexiko;
Weed-Johnson und Partner, USA.

Kategorie Industriebauten

Diplom und Medaille:
Felix Candela, Mexiko.

Kategorie Bauten für den Unterricht

Diplom und Medaille:
Jacques Schader, Schweiz (siehe Bauen + Wohnen, 9/1960).
Ehrenvolle Erwähnungen:
Gollins, Melvin, Ward und Partner, Großbritannien (siehe Bauen + Wohnen, 9/1961);
Salvador de Alba Martin, Mexiko.

Kategorie Bauten für die Kranken

Ehrenvolle Erwähnung:
Marcello Fragelli, Brasilien.

Kategorie Bauten für die Erholung

Diplom und Medaille:
Paulo Mendes da Rocha und Joao de Gennaro, Brasilien.
Ehrenvolle Erwähnungen:
Jakob Zweifel, Schweiz (siehe Bauen + Wohnen, 6/1959);
Wit-Olaf Prochnik, Brasilien.

Kategorie Kultusbauten

Diplom und Medaille:
Kapelle der Technischen Hochschule, Helsinki.
Ehrenvolle Erwähnung:
Philip Johnson, USA (siehe Bauen + Wohnen, 10/1961).

Kategorie für Siedlungsplanungen

Diplom und Medaille:
José Luis Ferandez Del Amo, Spanien.
Ehrenvolle Erwähnungen:
Leonard G. Vincent, Großbritannien;
Hubert Bennet und Kenneth Campbell, Großbritannien (siehe Bauen + Wohnen, 6/1960).

Kategorie andere Aufgaben

Ehrenvolle Erwähnungen:
Riccardo Morandi, Italien;
Helio Marinho und Marcos Monder, Brasilien.

Im Wettbewerb für Architekturschulen wurde der Preis des Governador de Estado der Universität von Minas Gerais und der Preis des Bürgermeisters von Sao Paulo der Technischen Hochschule Helsinki zuerkannt. Die Jury hob die besonderen Qualitäten der Arbeiten hervor, die von den Fakultäten für Architektur und Stadtplanung der Universität von Cordoba, der Universität von Tokio und der Universität Kanto Gakuin in Yokohama eingericht wurden.
Die Jury für Architektur an der VI. Biennale in Sao Paulo bildeten die Architekten Julian Ferris, Eduardo Corona, Zenon Lotufo, Affonso Eduardo Reidy und Magricio Roberto.

Luis Miguel, Fernando Ramón und Antonio Vallejo

Stadtbau

Aus einem Wettbewerbsbericht

Die wachsende Stadt

Eine Stadt wächst den Zugangsstraßen entlang, die zum alten Stadtkern führen – wie der Baum seinen Ästen nachwächst. Aber während der Baum etwas Natürliches ist und ein festes Zentrum hat, erscheint die Stadt als etwas Künstliches, die so viele Mittelpunkte hat, als Menschen sie bilden. Auf jeden Fall wächst die Stadt in gerader Linie nach bestimmten Richtungen. Eine Stadt beherrscht das Gelände mittels Durchgangsstraßen, die sich später, wenn die Stadt bewohnt ist, in Verbindungsstraßen umwandeln. Und weil man die neuen Zentren miteinander verbinden muß, entstehen zuletzt noch die Querstraßen.
Der neue, von der Stadt eingenommene Raum scheint von zwei Systemen paralleler Straßen durchzogen, die sich durch konkrete Umstände bedingen. Wir wollen diese Verbindungs- und Begegnungsstraßen bürgerliche Achsen nennen. So wären also mit dem Wachstum der Stadt bürgerliche Achsen und andere, die ihr normalerweise zugehören, entstanden.

Auf diese Weise ergibt sich der «quadratische» städtische Raum. Die Einwohner können in diesen geschickt angelegten Quadraten intim leben, so daß man diese Zonen Stadtteile nennen kann.
Es ist selbstverständlich, daß die den Bewohnern eines Stadtteils gemeinsamen Bedürfnisse an jenen Orten befriedigt werden, an denen sich die bürgerlichen Achsen kreuzen. Dort befinden sich also Läden und Schulen. Es ist absolut notwendig, Läden und Schulen an den bürgerlichen Durchgangsachsen einzurichten,

die großen Geschäfte, Banken, Büros, Theater, höheren Schulen, Universitäten, Kulturzentren hingegen an den bürgerlichen Querachsen, wobei etwa Bauten für Handel und Kultur miteinander abwechseln können.
Es ist nicht notwendig, innerhalb der Stadt an diese bürgerlichen Achsen Fabriken zu bauen. Freilich würde sich die Mühe lohnen, Verfügungen auszuarbeiten, welche die Lebensbedingungen innerhalb und außerhalb der Fabriken vollständig änderten; dann würde es auch möglich, die großen Industriezentren an die bürgerlichen Querachsen zu verlagern. Man darf jedoch Unterschiede nicht gering achten und alle vorhin aufgezählten Bauten in teuflischem Wirrwarr irgendeiner bürgerlichen Querachse entlang bauen.

... wird nur in dem Maße gelingen, in dem die neue Stadt Möglichkeiten bietet, die Produktionsformen mit dem Verbrauch zu verbinden. Dann wird eine Wiederaufbau-Wirkung für die städtische Gemeinschaft, die jetzt amorph geworden ist, gefunden sein. Diese Wirkung wird dann um so entscheidender sein, wenn die technische Entwicklung die Dezentralisierung der Industrieprodukte erleichtert und erzwingt. Romantisch und utopisch würde ein Abbauen der Stadt anmuten, etwa wie eine Maschine zu zerlegen. Aufbaugerecht ist ein Ineinanderordnen der Städte mit dem technischen Fortschritt. Martin Buber

Die bürgerlichen Querachsen (die Achsen der Gegenwart der Stadt) erhalten eine große Bedeutung. Mit jeder bürgerlichen Achse gewinnt die Stadt bei ihrer wellenartigen Ausbreitung einen Atemzug Selbstbewußtsein.

Die Form, welche die bürgerlichen Achsen haben sollten, bestimmen nicht städtebauliche Überlegungen. Man darf sich diese Achsen nicht als «enge Gassen», sondern als recht breite Streifen vorstellen. Man kann sich innerhalb der Stadt nur auf diesen bürgerlichen Achsen begegnen. So wird sich auch das Verkehrsproblem in diesen Achsen und innerhalb der Stadtteile erfolgreich lösen lassen.

Man wird einwenden, es sei nicht so schwer, die traditionelle Stadt in dieses Schema einzufügen. Tatsächlich kommt es erstaunlicherweise vor, daß am Ende eines nicht kontrollierten Prozesses (wenn wir einmal das Problem des hier nicht gelösten rollenden Verkehrs beiseite lassen) Städte sich mehr oder weniger harmonisch bilden und längs der bürgerlichen Hauptachsen ein relativ ruhiges Leben führen: zum Beispiel die Pariser Boulevards. Das hier untersuchte Städtebauproblem hat nichts mit der bereits existierenden Stadt, sondern mit seinem Wachstum zu tun: nämlich nach welchen Gesichtspunkten dieses gelenkt werden soll. Da diese Gesichtspunkte fehlen, will man dieses Wachstum verhindern. Ein unnatürlicher und verfehlter Versuch! Dezentralisieren? Nein, wenn damit die Schaffung neuer Zentren gemeint ist; ja, wenn man das Wort in einem ganz bestimmten Sinne faßt: Das bereits Bestehende als Ausgangspunkt genügt, die ganze Erdoberfläche umzuformen.

Das Maß der Unfähigkeit zu einer gerechten und freiwilligen Ordnung bestimmt das Maß einer geregelten Zusammenarbeit.
Martin Buber